

19. IV. 1918

41

\* **Preistreiberei im Kleinen.** Vielleicht in keinem anderen kriegsführenden Staate wird Preistreiberei in größerem Maße und mit weniger Berechtigung getrieben, als bei uns im gesegneten Ungarlande. Ungeachtet der langen Dauer des Weltkrieges, besitzen wir noch immer recht ansehnliche Vorräte an Lebensmitteln und Bedarfsartikeln, trotzdem wir an unsere weniger glücklichen Verbündeten und an unseren österreichischen Nachbar ziemlich bedeutende Mengen abgeben konnten. Aber trotz alledem blüht hier das Geschäft der Preistreiber, für die Ungarn ein Eldorado zu sein scheint. Es gibt hierzulande nicht nur Preistreiber im Großen, die Geschäfte abschließen, die ihnen einen illegitimen Nutzen von vielen Tausenden sichern, sondern auch Preistreiber im Kleinen. Tag für Tag können wir diese für den Mittelstand so betrübende Erfahrung machen. Was mit dem jetzt so kostbaren Rauchmaterial getrieben wird, übersteigt alle Begriffe. Oder ist es etwa nicht unerhört, wenn man für eine kurze Zigarre, für das minderwertigste ärarische Fabrikat, 30 Heller und für eine Stubazigarre eine Krone verlangt, von den Zigaretten, die im Durchschnitt mit 30 Heller per Stück gehandelt werden, gar nicht zu reden. Und ist es nicht empörend, daß sich Leute finden, die für eine egyptische Zigarette 2 Kronen per Stück bezahlen? Ein Hardtmuth-Bleistift, den man im Frieden um 30 Heller bekam, kostet jetzt 80 Heller, eine Feder 10 Heller, eine Schachtel Zündhölzchen 18—20 Heller, ein Bogen Packpapier 80 Heller, ein Bogen Schreibpapier 20 Heller, ein Hemdknopf 60 Heller. Der Unglückliche, der heute ein Paar Manschettentümpfe aus irgend einem wertlosen Material benötigt, muß diese mit 10 Kronen bezahlen. Und wer gar ein Paar Schuhspatzen haben will, der bekommt sie nicht es

sei denn, wenn er sich dazu entschließt, drei Kronen niederzulegen. Wenn der Augenarzt das Tragen einer Brille verordnet, muß sich herbeilassen, zwanzig Kronen zu erlegen. Davon, daß die bei unseren Kindern so beliebten „Honigbonbons“ so teuer geworden sind, daß sich ein Stück auf beinahe dreizehn Heller stellt, wollen wir gar nicht reden. Noch eine schier endlose Reihe von alltäglichen Bedarfsartikeln — wohlgemerkt, keine Luxusartikel — könnte man aufzählen, mit denen Preistreiberei und Wucher im Kleinen getrieben wird, und das Bedauerliche ist, daß die Preise aller dieser Artikel noch weiter im Steigen begriffen sind. Gibt es denn kein Mittel, um diese willkürliche Festsetzung der Preise zu verhindern? Gibt es keine Macht, die dieser empörenden Auswucherung des Publikums Einhalt gebieten könnte? Die Ausnahmsverfügungen der Regierung bieten doch die weitestgehende Handhabe dafür, auch das Wespennest der Preistreiber im Kleinen aufzustöbern und auszuheben und halbwegs erträgliche Verhältnisse zu schaffen.